

Danksagung

Dieser Studie, die auf meiner 2024 eingereichten Dissertation an der Universität Stuttgart beruht, gingen Monate der intensiven Lektüre von Friedrich Nietzsches Schriften voraus, die mich in einer der zahlreichen Lebensphasen des Fragens und Suchens erreicht haben. Dem Entschluss, mich auf wissenschaftlicher Grundlage mit einem Autor zu befassen, der in literarischer, philosophischer und ästhetischer Hinsicht so viel zu denken gibt, lag die Einsicht zugrunde, dass eine Vertiefung dieses Nachdenkens und Forschens nur im akademischen Diskurs möglich sein würde.

Entscheidende Anregungen habe ich beim wiederholten Besuch des Nietzsche-Hauses, der Nietzsche-Werkstatt und des Nietzsche-Kolloquiums in Sils-Maria erhalten. Die Vorträge und Gespräche dort waren für mich wichtige Gradmesser, um die persönliche Eignung für ein solches Vorhaben zu überprüfen. Die Begegnungen mit Prof. Dr. André Bloch, Dr. Dr. Timo Boehm, Markus Huber, Dr. Martin Kölbel, Martin Kunz, Dr. Enrico Müller, Prof. Dr. Werner Stegmaier, Dr. Peter Villwock und Dr. Elke Wachendorff haben einen Rahmen gegeben, den auszufüllen ich mich aufgefordert sah. Diesen Weg zu beschreiten, hat mir schließlich mein Doktorvater Prof. Dr. Claus Zittel ermöglicht, dessen Vertrauen in meine Arbeit wie auch seine instruktiven kritischen Hinweise mir steter Rückhalt waren.

Einen ermutigenden Impuls habe ich in einem Frühstadium auch durch Prof. Dr. Helmut Heit, Leiter des Kollegs Friedrich Nietzsche an der Klassik Stiftung Weimar, erhalten. Im Oberseminar und als Mitarbeiter der Internationalen Nietzsche-Forschungsgruppe an der Universität Stuttgart sowie beim Besuch der Herbstsemester-Kolloquien habe ich wichtige Anregungen empfangen, die mir weitere Arbeitsschritte ermöglichten. Der Austausch mit Referentinnen und Referenten sowie mit Studierenden hat mich nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in menschlicher Hinsicht beflügelt.

Mein größter Dank aber gebührt Christina (1940–2023), die mich ermutigt hat, eine solche Studie zu beginnen und die mir über ein Jahrzehnt lang aufmerksame Begleiterin und unentbehrliche Gesprächspartnerin war. Ohne sie wäre diese Arbeit nie geschrieben worden. Ihr ist sie in liebendem Gedenken zugeeignet.

Uwe Rauschelbach
Speyer, im August 2024

